

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Das „Merseburger Kreisblatt“
erscheint täglich
Nachmittags 4 Uhr mit
Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Annahme
für die Tagesnummer
bis 9 Uhr Vormittags, größere
Anzeigen werden möglichst
tags zuvor eintreten

Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Illustrirtem Sonntagsblatt“ bei den Kunditzern
1,40 Mt. in den Vorkaufstellen 1,20 Mt.,
beim Postbezug 1,50 Mt., mit Landbesitzer-Beleggeld 1,95 Mt.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Redaktion und Expedition: Altenburger Schulpl. 6.



Insertions-Gebühr
für die 4spaltige Rowanzelle ober dem Raum für Merseburg und
langens 10 Pf., für auswärtig 12 1/2 Pf.
für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung
nach Vereinbarung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Anzeigen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf.,
Beilagen nach Uebereinstimmung.
Sämtliche Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Fernere Verwaltung einer Reihe von Eisenbahn-Anleihen.

- Die Verwaltung der nachbezeichneten Eisenbahn-Anleihen:
1. der 2 1/2 % igen Köthen-Berliner Actien und
 2. der 3 % igen Magdeburg-Wittenbergischen Actien
 3. der Magdeburg-Halbbohrer Eisenbahn;
 4. der 3 1/2 % igen Obligations Lit. A. vom Jahre 1845
 5. der Berlin-Votsdam-Magdeburger Eisenbahn;
 6. der 3 1/2 % igen Alte Rheinische Prioritäts-Obligations von 1843
 7. der Rheinischen Eisenbahn;
 8. der 4 1/2 % igen Prioritäts-Anleihe vom 1. August 1860 und
 9. der 4 1/2 % igen Prioritäts-Anleihe vom 1. Januar 1861
 10. der Somburger Eisenbahn;
 11. der 3 1/2 % igen Prioritäts-Obligations III. Serie und III. Serie Lit. B. und
 12. der 3 1/2 % igen Prioritäts-Obligations III. Serie Lit. C. 1. und 2. Emission
 13. der Bergisch-Märkischen Eisenbahn;
 14. der 3 1/2 % igen Prioritäts-Actien Lit. B.
 15. der 3 1/2 % igen Prioritäts-Actien Lit. E. und
 16. der 3 1/2 % igen Niederschlesische Zwigsbahn-Prioritäts-Obligations
 17. der Oberchlesischen Eisenbahn;
 18. der 5 % igen Anleihe vom 2. Januar 1875
 19. der Angermünde-Schwedter Eisenbahn;
 20. der 4 1/2 % igen Prioritäts-Obligations I. Emission und
 21. der 4 % igen Anleihe II. Emission
 22. der Westholsteinischen Eisenbahn, und
 23. der 3 1/2 % igen Vorzugs-Anleihe II. Reihe
 24. der Schleswig-Holsteinischen Märkischen Eisenbahn

geht am 1. April d. Js. von den betreffenden Königlichen Eisenbahn-Directionen auf uns über.
Die Zinscheine dieser Anleihen werden alsdann bei der Staatsschulden-Zinsungskasse hier-
selbst — W. Landenknecht 29 — bei der Königlichen Regierung-Hauptkassen und der Königlichen
Kreis- bzw. Steuerkassen, den Käufen der indirecten Steuerverwaltung, sowie bei den Reichsbank-
anstellungen eingelöst. Außerdem kann die Einlösung bis auf Weiteres noch bei denjenigen Königlichen
Eisenbahn-Hauptkassen und Bankgeschäften erfolgen, welche als Zahlstellen auf den Zinscheinen be-
zeichnet sind.
Die gefändigten Actien und Obligations werden vom 1. April d. Js. ab nur von der
Staatsschulden-Zinsungskasse eingelöst. Sie können jedoch mit den unentgeltlich abzuliefernden Zins-
scheinen nebst Anmerkungen auch bei einer der Königlichen Regierung-Hauptkassen und in Frank-
furt a. M. bei der Königlichen Kreisfiliale eingereicht werden, welche die Effecten der Staatsschulden-
Zinsungskasse zur Prüfung vorzulegen hat und nach erfolgter Feststellung die Auszahlung bewirkt.
Als Einlieferungsstellen für die Zinscheine und als Vermittelungsstellen für die gefändigten Actien
bzw. Obligations dienen ausserdem:

1. betriebs der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Obligations Lit. A. die Bank für Handel
und Industrie in Darmstadt und deren Filiale in Frankfurt a. M.,
2. betriebs der Anleihe der Angermünde-Schwedter Eisenbahngesellschaft die Berliner Handels-
gesellschaft hier selbst,
3. betriebs der Westholsteinischen Prioritäts-Obligations I. Emission das Handlungsbüro
L. Behrens und Söhne und die Wechselbank in Hamburg,
4. betriebs der Vorzugsanleihe II. Reihe bei der Schleswig-Holsteinischen Märkischen
Haupt-Schuldenkassen und die Direction der Disconto-Gesellschaft hier selbst, die Vereinsbank,
die Norddeutsche Bank und L. Behrens und Söhne in Hamburg sowie W. v. Hofschiltz und
Söhne in Frankfurt a. M.

Die neuen Zinscheinebogen zu den Eingangs aufgeführten Eisenbahn-Anleihen werden vom
1. April d. Js. ab nur von der Controlle der Staatspapiere hier selbst — SW. Drancienstraße 92/94
— ausgereicht. Die Zinscheine können indes durch die Regierung-Hauptkassen und in Frankfurt
a. M. durch die Kreisfiliale sowie durch Vermittelung derjenigen Eisenbahnkassen bezogen werden,
welche auf den Anmerkungen (Calons) der zuletzt ausgegebenen Zinscheinreihe als Ausreichungs-
stelle bezeichnet sind.
Berlin, den 6. März 1891.

Hauptverwaltung der Staatsschulden. Sydow.
Unter den fälschlich gefäukten Chfen des Gutsbesizers Dr. Knauer zu Wenditz ist
die **Mrau- und Kauencheine ausgebrochen.**
Overtbau, den 28. März 1891.

Der Amtsvorsteher.

Merseburg, den 31. März 1891.

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 31. März. Der
Kaiser und die Kaiserin wohnten am ersten
Ostertage dem Gottesdienst im Dome bei.
Wie alljährlich am Osterfest, so war auch
am ersten Ostertage von den Kaiserlichen Majestäten
eine Oster-Festlichkeit für die jüngeren Mitglieder
der Kaiserlichen Familie veranstaltet worden.
Am Nachmittag waren die Majestäten mit den
Prinzen zum Gesirachen nach Schloß Bellevue
gefahren; zahlreiche Kinder der hohen Aristokratie
waren mit Einladungen beehrt worden. Wegen
des Wetters wurde die Festlichkeit in den inneren
Räumen des Schlosses abgehalten.
— Der „Samburgische Korrespon-
dent“ bezeugt die Richtigkeit der „Autorität“,
der zufolge Kaiser Wilhelm I. verlobt
haben, als lediglich erfunden. Falsch sei auch
die Meldung des „Westen Bloß“, nach welcher
der Kaiser im Mai die Königin der Niederlande
besuchen werde.
— Der Großherzog von Sachsen
feierte am Sonabend sein 60jähriges mili-

tärisches Dienstjubiläum. Am 24. Juni
1818 geboren, trat er, wie das Mt. W.-Bl. be-
richtet, am 28. März 1831, also noch nicht 13
Jahre alt, in das Großherzoglich sächsische
Königliche als Musterier ein. In die preussische
Armee trat der Großherzog am 31. December
1839 ein, an welchem Tage er zum Rittmeister
a la suite der Armee ernannt und dem
1. Kürassier-Regiment aggregirt wurde.
1843 erfolgte seine Ernennung zum Chef des
8. Kürassier-Regiments; 1849 machte er
den Krieg gegen Dänemark mit, wurde
am 8. Mai desselben Jahres General-Lieutenant
und 1853 General der Kavallerie. Im Kriege
1870/71 wohnte er den Schlachten bei Gravelotte,
Beaumont und Sedan, dem Ausfall vom Mont
Valerien und von Marly bei. 1876 wurde er
Chef des 5. Thüringischen Infanterie-Regiments
Nr. 94 und am 21. December 1884 aus Anlaß
der Feier des Tages, an welchem er vor 50
Jahren in die Armee eingetreten war, General-
Oberst der Kavallerie mit dem Range eines
General-Feldmarschalls. Dem Großherzog über-
brachte General Graf Wedell die Glückwünsche
des Kaisers.
— Der Vicepräsident des preussischen

Ministeriums, Staatsminister v. Bötticher,
wirkte als Vertreter der verbündeten Regierungen
am Sonabend in Dresden der Beerdigung des
Kriegsministers v. Fabrice bei. Dem Vernehmen
nach wird Herr v. Bötticher im Befolge des
Kaisers die Reise nach Lisek und Kiel mitmachen.
— Nach der Frankfurter Zeitung hat
Fürst Bismarck am Donnerstag vor seinem Be-
suche beim Grafen Malherbe nach in Friedrichs-
ruh den Besuch einer dem Kaiser nahe-
stehenden Persönlichkeit, wie es heißt, des
Prinzen Heinrich empfingen.
— Als künftiger Nachfolger des zu
Ende dieses Monats aus seinem Amte scheidenden
Konfessions-Präsidenten Dr. Hegl wird nach
der „Kreuzzeitung“ mit ziemlicher Bestimmtheit
der Oberkonfessionsrath Schmidt der weltliche
Stellvertreter des Präsidenten des evangelischen
Oberkirchenraths, genannt.
— Am Mittwoch feierte Fürst Bismarck
seinen 77. Geburtstag. Schloß Friedrichs-
ruh kühlte sich bereits, um zu demselben würdig
vorgesehen zu sein, da eine große Anzahl von
Gästen aus dem engeren und weiteren Kreise der
Familie im Schloße selbst Unterkunft finden wird.
Die umfangreichsten Vorbereitungen, welche seitens
des Reichswahlvereins in Hamburg zum 1. April
getroffen werden, lassen erwarten, daß sich in
Friedrichsruh eine ungeheure Menschenmenge zu-
sammenfinden wird. Das Eintreffen der zahl-
reichen Deputationen, unter ihnen diejenige der
„Gereuten von Feber“, wird theils schon am
Abend des vorhergehenden Tages, theils erst
am Vormittage des 1. April erwartet. Zu
diesen kommt die große Zahl derjenigen
Contractanten, welche ihren persönlichen Glück-
wunsch dem Fürsten darbringen wollen. Die
gemeldete Zahl der Theilnehmer an dem von
Hamburg aus geplanten Fackelzuge giebt eine
Gewißheit dafür ab, daß die Ovation eine glänzende
werde. Fürst Bismarck selbst der sich andauernd
des besten Wohlseins erfreut, ist gegenwärtig von
seinen privaten Geschäften außerordentlich in
Anspruch genommen. Die Verwaltung seiner
umfangreichen Güter, auf welche der Fürst die
gewissenhafteste Sorgfalt verwendet, fällt seine
Zeit gerade jetzt fast vollständig aus. Die Rück-
kehr des Grafen Herbert Bismarck wird zum
Geburtsstage seines Vaters in Friedrichsruh
erwartet.
— Aus Dresden wird gemeldet: Der am
Sonntag erfolgten Beerdigungsfest des Minister-
präsidenten Grafen v. Fabrice im Ministerhotel
wohnte der König, die Prinzen Georg und
Friedrich August, die Staatsminister, die aus-
wärtigen Deputationen, die Generalität, die Ver-
treter der Staats- und der städtischen Behörden
und zahlreiche Officiere bei. Am Zuge sprachen
der Oberhofprediger Reier, der Kultusminister
Dr. v. Gerber und der Oberbürgermeister Dr.
Stübbe, um 2 Uhr setzte sich der Trauerzug
in Bewegung. Der König schloß sich einer
leichten Erleichterung wegen dem Zuge nicht
an und ließ sich durch den General von Karlowitz
vertreten. Der Zug bewegte sich durch
der Seestraße, über den Altmarkt, die Jöfungs-
straße, die Wörststraße, die Augustusstraße,
die Augustusbrücke nach dem Neuhäuslischen Fried-
hof, woselbst die Einsegnung stattfand. Aus der
Stadt und der Provinz war trotz der unglücklichen
Witterung auf dem ganzen Wege eine zahllose
Menschenmenge angeammelt. Nachmittags fand
im Reichsbeschlöß beim Könige eine Tafel statt,
zu welcher der Generaladjutant Kaiser Wilhelms,
General-Lieutenant v. Wittich, der Staatssekretär
v. Bötticher, der preussische General-Lieutenant v.
Funt und die anderen zur Beerdigungsfeier ein-
getroffenen hohen Persönlichkeiten Einladungen
erhalten hatten.
Belgien. Die Polizei hat in der Nacht
zum Sonntag in Seraing einen mit 250 Kilo
Dynamit beladenen Wagen in Be-
schlag genommen, welcher von drei als
Socialisten bekannten Individuen transportirt
wurde.
Oesterreich-Ungarn. Die Montags-
Ausgabe der „Wiener Zeitung“ publicirt das
kaiserliche Patent, betreffend die Einberufung
des Reichsrathes auf den 9. April.

Das Präsidium des Abgeordnetenhauses versendet
bereits Einladungen zur Eröffnungssitzung am
9. April. Das bisherige Präsidium des Abgeor-
detenhauses wurde wieder ernannt. — Am Oster-
montag sollten in Prag zwei große Arbeiterver-
sammlungen zur Besprechung der Feier des 1. Mai
stattfinden. Die Polizei hat beide verboten.
Obwohl für den Osterfeiertag die einberufenen
Versammlungen der Arbeiter- und Zimmer-
manns-Gesellschaften, welche eine Arbeitsstellen
beschließen wollten. Für den 28. und 29. Juni
ist noch Brünn der erste allgemeine österreichische
Arbeitercongress bestimmt.
Frankreich. Der russische Vorkämpfer hat
am Donnerstag dem Präsidenten Carnot das
Großkreuz des St. Andreas-Ordens über-
reicht. Der Vorkämpfer versicherte dem Präsi-
denten in seiner Ansprache, daß er glücklich sei,
die Gesühle der Herrlichkeit ausdrücken zu dürfen,
die der Kaiser Alexander für die Person des
Präsidenten empfindet. Carnot dankte dem Vor-
kämpfer und bat ihn, dem Kaiser seinen Dank
für die ihm zu Theil gewordene Sympathie-
bezeugung kund zu thun. In Frankreich mag
nach dieser Auszeichnung des Präsidenten die
größte Bedeutung bei. Bemerkenswert ist es
jedoch, daß dem Präsidenten der erste hohle
ausländische Orden von Rußland kommt. —
Uebriqens besaßen und besitzen auch mehrere
ausländische Staatsmänner das Großkreuz des
höchsten russischen Ordens, so Fürst Bismarck,
der Reichskanzler v. Caprivi, Feldmarschall v.
Manteuffel und Graf Andraffy.
Bulgarien. Das Ereignis des Tages ist
der Morbanschlag in Sofia auf die Mi-
nister Stambulow und Belschow. Es
liegen zahlreiche ausführliche Meldungen vor,
denen wir Nachstehendes entnehmen: Nach dem
Ministerrathe am Freitag machten sämtliche
Minister wie gewöhnlich einen Spaziergang in
der Konstantinopeler Straße, nachdem alsdann
in der Stadt Gefirjungen ein und trennten sich
gegen 7 1/2 Uhr. Stambulow befand sich in der
Begleitung Belschows, ihm folgte wie gewöh-
lich in der Entfernung von einigen Schritten
ein Gen darm. Die beiden Minister waren auf
der Heimkehr begriffen. Als sie in die Nähe
einer Ecke des Stadtparcs gelangt waren, an
einen um diese Zeit gewöhnlich belebten Punkt
gegenüber der Wohnung Karawelow, ertönte
plötzlich der Ruf: „Halt“, dem beide Minister
unwillkürlich Folge leisteten. Sofort fielen auch
zwei Schüsse, von zwei Männern abgefeuert,
ohne zu treffen. Belschow wollte nach dem Weg
durch den Park nehmen, als weitere zwei Schüsse,
von zwei andern Männern abgefeuert, folgten,
welche diesmal ihr Ziel nicht verfehlten: Bel-
schow wurde tödtlich verwundet. Die Augen
waren ihm durch die Brust gegangen. Der
Minister konnte noch zweimal: Zu Hilfe rufen
und fürzte jedoch nicht zu Boden. Der Gen-
darm, der die Minister begleitete, feuerte auf den
Attentäter und stürzte ihn, da er ihn nicht
getroffen hatte, mit dem Säbel auf ihn, wobei er
ihm einen Hieb auf die Schulter versetzte. Trotz-
dem gelang es den Attentätern zu entkommen.
Zwei der Verletzten glaubte man im Hofe
Karawelowes verewunden zu sehen. Der ganze
Act spielte sich in wenigen Sekunden ab. Stambulow
blieb wunderbarerweise unverwundet. Da
er sich etwas hinter Belschow befand, trafen die
Kugeln nur den letzten. Belschow erkrankte
sich der allseitigen Achtung und Hochachtung
und besaß keine Feinde, woraus gefolgert wird,
daß die Mörder ihn nicht kannten, und daß die
Schüsse schmerzlich ihm zugehakt gemein sein
dürften. Stambulow bewies bei dem ganzen
Vorgang eine bewunderungswürdige Ruhe und
Gelassenheit.
Nachdem die Ermordung des Finanzministers
Belschow bekannt geworden, wurde die ganze Stadt
sofort von Gendarmen und Truppen cernirt.
Gegen 20 Personen, unter denen Karawelow und
mehrere Mitglieder seiner Partei sich befanden,
wurde verhaftet. Das Verhör ergab bis 1 Uhr
Morgens nichts Besonderes. Unter den Ver-
hafteten befinden sich viele Macebonni. Der
Mörder des Finanzministers wurde bisher nicht
entdeckt. Es wird eifrig nach dem Individuum

geforcht, das von dem Gendarm bei dem Vorbauß verwendet wurde. Dasselbe feuerte auch auf den Gendarm, als dieser ihm einen Hieb verfehle einen Schuß ab, traf jedoch nicht. Der Ort des Verbrechens ist von Soldaten und Gendarmen umstellt. — Im Stadtparke sind 3 Revolver und eine Patrone aufgefunden worden; letztere entspricht dem Kaliber der Kugel, welche Beschöpfung tödtete. Ein Waffenhändler lagte aus, vor einigen Tagen hätten 3 Personen bei ihm Revolver gekauft, einer derselben habe macedonische Kleidung getragen. Am Sonntage Abend ist eine Person verhaftet, die bei dem Waffenhändler Portal einen der Revolver gekauft hat. Der Beschaffte leugnet nicht, diesen Revolver gekauft zu haben, behauptet jedoch, daß er den Einkauf für seinen Bruder befehlet habe, der sich gegenwärtig in einem Dorfe im Districte Sofia aufhalte. In Folge dessen wurden Gendarmen in das bezeichnete Dorf entsandt. Die Polizei legt ihre Nachforschungen eifrig fort. Der um den Stadtparke gegangene Kordon ist im Laufe des Sonntag Nachmittag eingehogen worden, dagegen wird der Kordon um die Stadt strengstens aufrecht erhalten und Niemand ohne Ausnahme gestattet, dieselbe zu verlassen. Auf dem Bahnhof sind strenge Vorsichtsmaßregeln getroffen. Alle Reisenden werden genau untersucht. Auch in den umliegenden Dörfern haben genaue polizeiliche Nachforschungen stattgefunden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß es die Absicht der Mörder war, Stambulow zu tödten; sie beständig aber zugleich, daß es sich um einen persönlichen Mordakt handelte. Das Gericht, das eine wohl organisierte Verschwörung entdeckt worden, ist unbegründet.

Im Gegensatz zu der letzten Annahme hält die „Rönlische Zeitung“ an einer ersten Auffassung der Mordthat fest, indem sie schreibt: „An Bedeutung gewinnt das Ereignis, weil es zeitlich und sachlich zusammenfällt mit neuen beunruhigenden Treibereien gegen Bulgarien, die ihren russischen Ursprung nicht verleugnen können. Am 6. April erließ das Mandat, welches die Konstantinopeler Konferenz dem Fürsten Alexander als Statthalter von Osmunien ertheilte und das stillschweigend auf seinen Nachfolger überging. Russische Hebern, die in englischen und französischen Blättern häufig Tag, haben nun diesen 6. April als kritischen Tag vorgeworfen. . . . Nicht man in Betracht, daß man in Russland darauf rednet, die Überwindung, welche dem Fürsten die Verletzung seines höchsten Ordens an den Präsidenten der französischen Republik gefolgt hat, werde sich auf politischen Gebiete begabt machen, und berückichtigt man, daß die Anbahnung russischer Truppen an der österreichischen Grenze einer Demonstration vorzuzuzweit ähnlich sieht, so sind die Anzeichen für „kritische Tage“ gegeben. Bei dem Friedenbedürfnis, das allenthalben in der Welt herrscht und betont wird, ist jedoch Aussicht vorhanden, daß auch sie wieder wie die vielen andern mit einer kurzen Verhinderung des politischen Himmels vorübergehen werden.“ — Die vorstehende Auffassung wird, soweit sie das Attentat auf russische Treibereien in Bulgarien zurückführt, durch das Wolffsche Telegraphenbureau verbreitet.

Stambulow erhielt alsbald nach Bekanntwerden des Mordanschlags zahlreiche Glückwünsche und Beileids telegramme. Die Stimmung ist in der Stadt Sofia wie im Lande ruhig; obwohl natürlich in Sofia besonders, eine außerordentliche Entrüstung sich kundgibt. In Wien legen sämtliche Blätter dem Attentat in Sofia einen politischen Charakter bei. Das „Wiener Tageblatt“ theilt mit, daß vor drei Wochen ein Plan zu einem Attentat auf den Fürsten Ferdinand entdeckt worden sei. Ein gewisser Apostolow habe die Verschwörung angezeigt, und es sei gelungen, zwei der Beschuldigten zu ergreifen. Derselben hätte jedoch bis jetzt jede Anstalt verweigert. Apostolow aber sei spurlos verschwunden, er soll wegen der Denunciation ermordet worden sein. — Das Wiener „Freundenblatt“ beglückwünscht Bulgarien zu der Errichtung Stambulows, der mit großer Entschlossenheit die von der großen Mehrheit des bulgarischen Volkes gewünschte Ordnung aufrecht erhalte. — Die „Neue Freie Presse“ ist überzeugt, daß das Attentat Stambulow gehalten habe, um durch den Tod des letzteren seine Parteilämpfe oder die Rüstung herbei zu führen. Moralische Verdictsgründe leiteten zu jener Minderheit hin, von der bisher alle Rühmlichkeiten ausgegangen seien. — Die Pariser Blätter stellen das Attentat in Sofia lediglich als eine Folge innerer Wirren dar, die keinerlei Einmischung von Außen herfordern würden. — Der „Tamps“ verwirrt den Gedanken eines geheimen Einflusses russischer Mächte und die Ansicht, daß das Attentat ein in die Panika-Affäre antinipolischer Mordakt sei. Am Sonntag Nachmittag fand unter großer Beteiligung der Bevölkerung die Vernehmung Beschöpfung statt. Prinz Ferdinand und Prinzessin Clementine, welche aus Philipopol eingetroffen waren, wohnten derselben bei; ersterer legte einen Kranz auf den Sarg Beschöpfung nieder und folgte alsdann dem Leichzuge zu Fuß nach der Kathedrale. Hier fand die Einsegnung der Leiche statt, welche außer dem Prinzen die Prinzessin Clementine, die Minister, die diplomatischen Agenten und zahlreiche hochgestellte Persönlichkeiten demönoirten. Von hier begab sich der Prinz sowie die Minister und zahlreiche Leidtragende zu Wagen nach dem Friedhofe, woselbst die Beerdigung stattfand. Die Leichenseier verlief in vollster Ordnung. Griechenland. Die griechische Kammer trat am Montag in die Beratung über den Antrag antra gegen den vormaligen Ministerpräsidenten Trikupis ein. Amerika. Nach Meldungen aus Valparaiso ist die Macht der östlichen Kongresspartei beträchtlich im Zunehmen. Antofagasta ist im dauernden Besitze der Australischen. — Aus Buenos Aires wird gemeldet, unter der dortigen Polizei sei eine Verschwörung entdeckt worden. Eine Anzahl Gewölbe sei mit Beschlag belegt. Gleichwohl herrsche keine Besorgnis vor Unruhen anlässlich der Sonntagsfeier Provincialwahlen. — Im Hafen von Buenos Aires wurden zwei Fälle von gelbem Fieber festgestellt.

Stambulow erhielt alsbald nach Bekanntwerden des Mordanschlags zahlreiche Glückwünsche und Beileids telegramme. Die Stimmung ist in der Stadt Sofia wie im Lande ruhig; obwohl natürlich in Sofia besonders, eine außerordentliche Entrüstung sich kundgibt. In Wien legen sämtliche Blätter dem Attentat in Sofia einen politischen Charakter bei. Das „Wiener Tageblatt“ theilt mit, daß vor drei Wochen ein Plan zu einem Attentat auf den Fürsten Ferdinand entdeckt worden sei. Ein gewisser Apostolow habe die Verschwörung angezeigt, und es sei gelungen, zwei der Beschuldigten zu ergreifen. Derselben hätte jedoch bis jetzt jede Anstalt verweigert. Apostolow aber sei spurlos verschwunden, er soll wegen der Denunciation ermordet worden sein. — Das Wiener „Freundenblatt“ beglückwünscht Bulgarien zu der Errichtung Stambulows, der mit großer Entschlossenheit die von der großen Mehrheit des bulgarischen Volkes gewünschte Ordnung aufrecht erhalte. — Die „Neue Freie Presse“ ist überzeugt, daß das Attentat Stambulow gehalten habe, um durch den Tod des letzteren seine Parteilämpfe oder die Rüstung herbei zu führen. Moralische Verdictsgründe leiteten zu jener Minderheit hin, von der bisher alle Rühmlichkeiten ausgegangen seien. — Die Pariser Blätter stellen das Attentat in Sofia lediglich als eine Folge innerer Wirren dar, die keinerlei Einmischung von Außen herfordern würden. — Der „Tamps“ verwirrt den Gedanken eines geheimen Einflusses russischer Mächte und die Ansicht, daß das Attentat ein in die Panika-Affäre antinipolischer Mordakt sei. Am Sonntag Nachmittag fand unter großer Beteiligung der Bevölkerung die Vernehmung Beschöpfung statt. Prinz Ferdinand und Prinzessin Clementine, welche aus Philipopol eingetroffen waren, wohnten derselben bei; ersterer legte einen Kranz auf den Sarg Beschöpfung nieder und folgte alsdann dem Leichzuge zu Fuß nach der Kathedrale. Hier fand die Einsegnung der Leiche statt, welche außer dem Prinzen die Prinzessin Clementine, die Minister, die diplomatischen Agenten und zahlreiche hochgestellte Persönlichkeiten demönoirten. Von hier begab sich der Prinz sowie die Minister und zahlreiche Leidtragende zu Wagen nach dem Friedhofe, woselbst die Beerdigung stattfand. Die Leichenseier verlief in vollster Ordnung. Griechenland. Die griechische Kammer trat am Montag in die Beratung über den Antrag antra gegen den vormaligen Ministerpräsidenten Trikupis ein. Amerika. Nach Meldungen aus Valparaiso ist die Macht der östlichen Kongresspartei beträchtlich im Zunehmen. Antofagasta ist im dauernden Besitze der Australischen. — Aus Buenos Aires wird gemeldet, unter der dortigen Polizei sei eine Verschwörung entdeckt worden. Eine Anzahl Gewölbe sei mit Beschlag belegt. Gleichwohl herrsche keine Besorgnis vor Unruhen anlässlich der Sonntagsfeier Provincialwahlen. — Im Hafen von Buenos Aires wurden zwei Fälle von gelbem Fieber festgestellt.

Provinz und Jugend.

† Freiburg, 26. März. In einem Hause der „Breiten Straße“ wurde gestern Abend ein Feuerstein wahrgenommen. Wie sich herausstellte, war in der Wohnung der hochbetagten kran darniederliegenden Frau Fr., als dieselbe Dicht angähen wollte, das Bett in Brand geraten. Das Feuer wurde bald gelöscht und weitere Gefahr vermieden. Die Frau verstarb am folgenden Morgen. † Duerfurt, 26. März. In Folge der immer noch anhaltenden rauhen Witterung ist mit der Frühjahrshetstellung der Felder noch nicht begonnen worden. Die Winterfröhen zeigen mit Ausnahme des Weizens, der zum Theil hat ungeschädigt werden müssen, im Allgemeinen einen betriebsdringlichen Stand. — Die Zuckerfabriken haben sämtlich ihre Arbeiten zu Anfang bezw. Mitte vorigen Monats eingestellt. Mit der Ausbeute war man zum größten Theile zufrieden. — Die im vorigen Quartal noch ziemlich stark verbreitete Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh ist in letzter Zeit nur noch vereinzelt aufgetreten. — Die diesjährige Anhebung ist für den hiesigen Kreis auf die Tage vom 3. bis 5. Juni er. anberaumt worden. — Dem Oberlehrer Prof. Dr. Staudener an der Klosterkirche zu Krosleben ist der Ritter des Königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden. † In einem unelichnam Vorgange kam es in Halle unmittelbar nach der kirchlichen Trauung in einer Hochzeitsgesellschaft, als in der Saalshloßbrauerei das Festessen joben begonnen hatte. Der Lieutenant und Adjutant im 67. Infanterie-Regiment in Weß, Herr Kauchfuß mit dem Juwelien Kauchfuß den Bund der Ehe geschlossen, verlegte dem 26-jährigen stud. Jur. Kauchfuß, dem Bruder seiner jungen Frau, nach einem Wortwechsel mit der blauen Waffe mehrere Hiebe über den Kopf, so daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. † Aumburg, 31. März. Mehrfache Umfragen bei solchen Jagdberechtigten in unserer Gegend, auf deren Revieren bisher Schnepfen erlegt wurden, sind dahin beantwortet worden, daß wegen des sehr ungnüglichen Wetters die Schnepfenjagd in diesem Jahre unergiebig gewesen sei. † Rößen, 31. März. Gelegentlich der am letzten Sonnabend hier abgehaltenen Konferenz höherer Beamten in Rößen hat der Herr Regierungspräsident von Dieß den Herrn Vargemeister Rudolph unter den anerkennendsten Worten für sein Verhalten bei der Ueberchwemmung im vorigen Herbst den ihm Allerhöchstenortes verliehenen Kronen-Orden IV. Klasse überreicht. Bei dieser Gelegenheit sprach sich auch der Herr Regierungspräsident sehr lobend über die Thätigkeit der Köhner Feuerwehr an dem verhängnisvollen 25. November aus. † Rößen, 31. März. Die Corpsstudenten zeigten wieder ihre alte Anhänglichkeit an Rößen, wo sie alljährlich so frohe Stunden feiern; von dem R. S. R. B. ging nämlich für die Ueberchwemmten ihres Kongress-Sizes die namhafte Summe von 500 Mark ein. † Götza, 30. März. Am vergangenen

Donnerstag begab sich der im Schloffe Reinhardsbrunn wohnende Herzog. Gemmeister Haal in sein Revier, um eine Beschichtigung des Wildzanges vorzunehmen. Als er am Abend nicht wieder zu seiner Familie zurückkehrte, wurde eine Durchsuchung seines Reviers vorgenommen, und der Unglückliche am vergangenen Sonnabend in der Nähe des Heubergs todt aufgefunden. Nach genauere Untersuchung fand man, daß der allgemein beliebte Gemmeister durch einen Schrotschuß in die Brust seinen Tod gefunden hatte. Ein Kauf seines Gewehrs war abgeschossen. Da Haal sich in den besten Verhältnissen befindet und bei seinem Tode sehr beliebt war, so ist die Annahme eines Selbstmordes ausgeschlossen, und ist es wahrscheinlich, daß Haal Wilderern zum Opfer gefallen ist.

Stadt und Kreis.

Merseburg, den 31. März 1891. Wir erlauben alle Freunde unseres Blattes in Stadt und Land interessante Mittheilungen zum Abdruck zu sammeln zu lassen. Unkosten werden gern zurückgezahlt. † Oßner, das Fest der Auferstehung, ist vorüber gegangen. In religiöser Beziehung, wie für das bürgerliche Leben gleich bedeutend, bildet das Fest einen der wichtigsten Zeitpunkte im Kreislaufe des Jahres, das mit ihm überhaupt erst eigentlich beginnt. Zu Oßner tritt alljährlich ein Theil der Jugend, der bis dahin die Schule besucht, hinaus ins praktische Leben, dessen Ansprüche gerecht zu werden, fortan das Ziel aller Thätigkeit sein soll. In der Weltarbeit, wie im Berufsjahe, beginnt neue, eifrige Verdienarbeit, die den Grund zu späterem Erfolge zu legen hat. Und wie im Treiben der Menschen, so nimmt auch in der umgebenden Natur das Neue vor Allem die Aufmerksamkeit in Beschlag. In diesem Jahre freilich ist das Frühlingsgedrüben und Wähen noch nicht weit. Die Witterung war bisher zu rauh für die hohen Rinder des Senzes, die der warmen Sonne und viel beschäufenden Regens bedürfen. Aber doch schauen die Knospen schon allenthalben neugierig hervor, das Augenblicks genähig, wo sie sich voll entfalten können. Die Ausflüchter, daß dieser auch von den Menschen ersehnte Augenblick recht nahe ist, sind leider nicht die besten. Kalt und feucht hat sich der März uns gezeigt; launisch war er, wie man es seinem kommenden Nachfolger nachzusagen pflegt. Hoffen wir, daß es dieser wenigstens besser machen werde. Vor dem richtigen „Aprilwetter“, dessen wir uns bis jetzt erfreuten, möge uns der Himmel im April und fernersich bewahren! † Personallien. Der bisherige Secretariat-Assistent Lauß ist zum Buchhalter bei der Rgl. Regierungs-Hauptkasse hier selbst ernannt worden. — Die zur Zeit als Hilfsarbeiter in dem Rgl. Ministerium beschäftigten Civil-Subnumerare Wäbler und Ritterler sind zur Regierungs-Secretariats-Assistenten ernannt worden. † Der Umzug steht bereits in voller Blüthe und dürfte es dabei Interesses erwünscht sein zu erfahren, daß die Wärmung der Wohnung in der Regel an dem ersten Tage eines kalten Quartals zu geschehen hat, vorausgesetzt, daß

Balgac's Wittwe.

1) Nach Aufzeichnungen von L. v. W. erzählt von Hans Bagel von Braue. Wollen wir es doch nicht leugnen, ich und meine Landleute, daß wir uns erst ganz glücklich fühlen, wenn wir unser „Metta“ haben — Paris! Paris gilt uns Polen gleichsam als Vortür für den Himmel, und uns abgeben, wie es dort sein könnte, und hoffen, daß es dort eintrifft zu sein möge. Wir malen uns eben unsern Himmel mit Pariser Farben, meinestwegen Pariser Roth, das ist unser Geschnack, und wir ziehen das dem „Berliner“ Blau und dem „Ruffisch“ Grün nun einmal vor. Ich für meinen Theil trug das Sehnen nach der Weltstadt vom 12. bis zum 18. Jahre in meiner Mädchenbrust mit mir umher, meistens ohne Zustimmung sonstigen Sehens, — und wie ein Wendepunkt meines Lebens erschien es mir, als im Juni 1878 eine dringende Einladung meiner Tante, der Gräfin K., eintraf, welche meinem Vater die Notwendigkeit einer Luftveränderung für mich in den Worten klar machte: „Die Luftina muß unter allen Umständen kommen, baldigst zu mir nach Paris kommen, denn ersens bin ich allein, seit meine Tochter verheiratet und dann — wird die Weltausstellung Deiner Jünglings-Geliebten endlich erweiteren.“ Das leuchtete dem Vater und vor Allem mir ein. Die nötigen Reserven wurden natürlich aufgeschleudert, die erforderlichen Besuche im seligen Vorgesah der Firmengesellschaft erledigt und hinter mich wohl etwas befristet, dagegen aber ganz sicheren Stoffen, den Küstcher mit einem nagelneuen Kreuzenroth und zerissenen Hosen auf dem Bode, (doch das sah man nicht, da er das Tablier über die Knie legte) das glänzliche Wappchen auf einer Wagentüre, — von der anderen war es abgethan, — so begann ich meine Reise nach Paris. Für den Anfang gings freilich etwas langsam, 14 Werk Stunden zweifelhafte Qualität, dann aber per Expresszug. Nicht ein einziges Mal habe ich mich umgesehen nach dem väterlichen Schloffe, aber das kam daher, daß mein Hals noch ganz frei war vom Rheumatismus, und der Rheumatismus, der

tam von dem Zugwinde im Schloffe und dieser wieder von den vielen zerbrochenen Fensterheben. Indessen mag er auch Folge des Durchregens in meinem Schlafzimer gewesen sein, woran ich mich so schwer gewöhnte. Doch das Alles war mir ganz egal. Papa brachte mich bis Warschau und dann — o es war eine himmliche Reise! Berlin, Köln, — wie mir das Alles winzig vorkam, obgleich ich außer Warschau noch niemals eine Stadt gesehen. Fuhr ich doch nach Paris! Auf Anordnung meiner Tante telegraphirte ich von Lüttich aus, und dann empfing mich diese in eigener Person auf dem Nordbahnhof. Der erste Eindruck erinnerte mich an den Ausbruch eines Binnenlandes, der zum ersten Male den Ocean — das Meer! erblidete: „Ich habe es mir größer gedacht!“ Wan sieht doch immer nur so weit, wie das Auge reicht und muß sich dann das gelesene Particelle zusammenreihen zum Ganzen. Immerhin machten mir die Boulevards mit ihrer ungeheuren Breite, ihren Baumreihen und ihren Palästen einen überwältigenden Eindruck, der dann, — es war schon am ersten Nachmittage — seinen Höhepunkt erreichte in der Weltausstellung am Eroladero. Und doch wozs auch dort wieder wie „am Ocean“. Meine Tante, eine Polin vom reinsten Wasser, — bis vor wenigen Jahren mit dem russischen Grafen R. verheiratet, jetzt geschieden, war immer noch eine sehr schöne, gestülpte Frau. Ich begriff den verlossenen Untel nicht, welcher ihre legend eine junge Germanin, da vom Dresden herum, vorgezogen hatte. Wo wir auch erröhnen, wir bildeten den Mittelpunkt eines Kreises der vornehmsten und ansehnlichsten Menschen, und da ich wieder schön bin, noch geistreich, so mußte ich das meiner Tante zuschreiben. Selbstverständlich bestand der Jurell, dessen Stern die Tante R. war, zum großen Theile aus unsern Landleuten, meist solchen, welchen die Mädel in die Feinmuth aus politischen Gründen versagt blieb. Wohl 14 Tage mußte ich die Gesellschaft, in Paris zu leben, gekostet haben. Schon begann ich, von der Seine-Luft angegriffen, etwas blaßlich zu werden, als wir eines Tages

— wie täglich — durch den Ausstellungsparth schwebten. In der Nähe des Japanischen Pavillons machte mich meine Tante auf zwei Damen aufmerksam, welche unter den ausgestellten Produkten des ostasiatischen Kulturstaates eine wahrhaft fürstlich reiche Auswahl trafen und selbst in Paris die Aufmerksamkeit der zufälligen Nagerkommenenden erregten. Zwei, mit Eleganz und doch in größter Unscheinbarkeit gekleidete Diener waren bemüht, sich mit den erkrankenden Schönen zu beladen. „Sieh Dir die Damen genau an“, flüsterte meine Tante und ging dann auf die Ältere zu, sie mit ganz besonderer Herzlichkeit begrüßend, während die Jüngere ihrerseits der Gräfin respektvoll entgegen kam. Dann rief mich ein Wirth her an und „Sittina Madoletta“ wurde ich hinar vorgeföhrt. Wie werde ich den Eindruck vergessen, den ich empfand, während mich die alte Dame mit ihren großen klugen Augen förmlich umschaute und dann fragte: „Sind Sie die Tochter des Grafen Madoletta auf Weyhomo?“ Als ich bejahend antwortete, richtete sie sich an ihre Begleiterin und sagte mit offbarem Interesse: „Du mußt Dich des Grafen erinnern, er kam so oft nach Wehrschowina und Dein Vater verdachte in ihm einen Freund. Und Sie, liebe Gräfin“, wandte sie sich dann an meine Tante, „werden hoffentlich Ihre Nichte bei mir einfließen und mit der Gelegenheit geben, meine junge Landsmännin näher kennen zu lernen.“ Sie verabschiedete sich, richtete mir die Hand, die ich ehrenrührig küßte. „Wer ist die Gräfin mit den wunderbar schönen Augen?“ fragte ich dann. „Es ist Madame de Balzac, die Wittwe des berühmten Schriftstellers. Sie bewohnt mit ihrer Tochter, der Gräfin Minsieda, das geheimnishaftwobene, hieselbsterröbene Dichterhaus in der Rue Fortune, jetzt Rue Balzac. Meine Tante schien eine gewisse Vorkenntnis über die Verhältnisse des Dichters als so selbstverständlich vorauszusetzen, daß ich kaum mochte, nachzufragen. Das Bild der alten Dame hatte sich meiner aber so bemächtigt und die Andeutung

gen meiner Tante über ihre vielbewegtes Leben beschäftigten meine Phantasie derartig, daß ich Paris und die Ausstellung vergaß und die halben Nächte bei Balzac'schen Womannen verbrachte. Zehn oder sechs Tage später lasen wir in der Rue Balzac vor. Mit kaum zu unterdrückter Erregung begrätzte ich die Aussicht, eine Frau näher kennen zu lernen, um die sich der Schleier des Mysteriums in immer düsteren Galten zusammenzog, je mehr ich durch Aeußerungen der Gräfin über sie und ihre Vergangenheit hörte. Der Wagen hielt. Während wir angemeldet wurden, hatte ich Zeit, mich das Dichterheim von außen zu betrachten. Der Eindruck war nun freilich ein zweifelhafter, denn zu einem großen Kupplage hatte sich die Umgebung gestaltet, bis hinan an die Gäß der Straße St. Honoré. Das einst als Mutterbild eines aristokratischen Dichtersmuskels geschilderte Haus sollte demnächst einem gigantischen modernen Baues weichen, von welchem allerdings bislang noch Nichts zu sehen, wie ein Theil der Grundmauern und ungeheure Steinmassen. Doch nicht lange durften wir warten. Es wurde mir schwer werden, den ersten Eindruck wiederzugeben, der mich beim Betreten der Räume überfiel, von denen ich nun mußte, daß die der Dichter durch Jahre auf den Empfang einer Frau vorbereitetete, die noch die Frau eines Anderen war und von der er einst sagte: „Mein ganzes Sein dem Glücke dieses Weibes zu ergehen, ist der Traum meines Lebens.“ Nun stand ich dieser Frau gegenüber, diesmal mit Bewußtsein. In einem Salon, ganz in orientalischer Ergie eingerichtet, empfing uns Frau von Balzac. Ich bemerkte, daß, wenigstens im intimen Werkze, fast ausschließlich polnisch gesprochen wurde. Nach der ersten Begrüßung mit meiner Tante küßte sie mich auf die Stirn und machte mich mit einem Herrn bekannt, welcher seine Tage auf einem bequemen Divan kaum veränderte. Graf Minsieda, ihr Schwager, litt bereits damals unter den Erscheinungen einer Wärmung, die 3 Jahre später seinen Tod zur Folge haben sollte. (Fortsetzung folgt.)

Grösstes Putzgeschäft am Platze.

Strohüte

für Herren, Damen und Kinder
in 100 verschiedenen Formen.
Renommirte Strohhütchen.
Das Modernisieren
vorjähriger Hüte wird nach neuesten
Façons sofort geschmackvoll ausgeführt.

Garnierte Damenhüte,

Elegante Frühjahrs-Spizenhüte
in enormer Auswahl von 3 bis 20 Mk.
Reizende Neuheiten in Kinderhüten von 1 Mk. an.
Sämmtliche Putzartikel
im Einzelnen zu Fabrikpreisen.

Emil Plöhn & Co., grosse Ritter-
strassen-Ecke.

Trauerhüte

Das Modernisieren
vorjähriger Hüte wird nach neuesten
Façons sofort geschmackvoll ausgeführt.

Reichskrone.

Nur zwei Gastspiele!
Mittwoch, den 1. und Donnerstag,
den 2. April 1891:

Künstler- und Specialitäten- Vorstellung.

(Direction: Carl Abs und August Pies.)

Mr. Derrington,
Kunstradfabrikant und Drabselkünstler.
Gedrehter Steidl, Wiener Duettsen
Hr. Wilhelm, Soubrette.
Hr. Leon, Bauchtänzer.
Hr. Gurley, Neger-Gloss.

0 1/2 Uhr.
Auftritt des stärksten Mannes der
Welt, Herr

Carl Abs

in seiner Sensations-Zimmer
Zerreißen eiserner Ketten
in Tragfähigkeit von 600 Pfund.
NB. Diese Ketten sind solide gearbeitet und
können von jedem Fachmann auf ihre Haltbarkeit
untersucht werden.

10 Uhr.

Preis-Ringkampf

(sobald sich hierzu Jemand meldet.)
Entrée: 60 Pfg., Loge u. Synchron 1 Mk.
Gastöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Vorverkaufs-Billets
à 50 resp. 80 Pfg. (nur bis 6 Uhr Abends)
bei Herrn **Heinr. Schulze jun.** Cigarrengeschäft,
Kleine Ritterstraße 18.

Aufforderung!

1) Der preisgekürzte Athlet und Ringkämpfer
Herr **Carl Abs** fordert sämtliche starken Männer
von Merseburg und Umgegend zum Ringkampf
auf und sichert eine
Prämie von 300 Mark demjenigen zu, der ihn regelrecht besiegt.
2) Der Ringkämpfer Herr **Wilhelm Hofenbain**
fordert gleichfalls starke Männer zum Ringkampf
auf und sichert eine
Prämie von dreißig Mark
demjenigen zu, der ihn binnen 10 Minuten regel-
recht besiegt.
Die Direction.

31 MEDAILLEN

**Stollwerck'sche
Chocoladen & Cacao**
sind überall
vorräthig

27 HOF-DIPLOME

Germanische Fischhandlung.



Lebendfrisch:
Cablau, Schellfisch, Zander.
Neue Sendungen:
Häucherwaaren, Meffina-Apfelzinen,
W. Krämer.
Frühzeitige, blaue
Samen-Kartoffeln
hat noch abzugeben
Meuschau 17.

Radfahrer-Club „Stahlroß“, Merseburg.

Zum Besten des Kaiser Friedrich-Denkmal

am Mittwoch, den 1. April 1891, Abends 1/2 8 Uhr
in der „Kaiser Wilhelms-Halle“ ein

großes Kunst- und Quadrille-Fahren.

PROGRAMM.

I. Theil. All-Heil-Marsh. — Duverture. — Festgedicht. — Begrüßungsfahren. — Nieder-
rad-Quartett. — Duett. — Solo (Meisterhaftigkeitfahrer Herr P. Gebrecht). — Velo-
ciped-Automat.
II. Theil. Polnische Hochrad-Quadrille. — Duett. — Solo. (Meisterhaftigkeitfahrer Herr
P. Gebrecht). — Altdeutsche Quadrille.
III. Theil. „Fingeln auf dem Lande.“ Komische Pantomime. Musik arrangiert von
W. Stuger. Schluss-Galopp.
Die Musik wird ausgeführt von dem Musikcorps des Thür. Inf. Regts.
Nr. 12 unter persönlicher Leitung seines Stadtmusikpeters Herrn W. Stuger.
Einlasskarten: Nummerierter Platz 1,00 Mk., 2. Platz 75 Pfg. und Gallerie 50 Pfg.
sind zu haben bei den Herren **S. Saar, Markt, K. Krause, Unterallenberg 60, G. Brandt**
(in Firma Gebr. Schwarz), Gottsardtsstraße und **Keyer, Cigarrenhandlung, Bahnhofstraße.**

Höhere Handelsschule der Innungshalle zu Gotha.

Schulbeginn am 9. April. Die Abgangszeugnisse berechnen zum einjährigen
Dienste. Schulgeld 120 Mark p. a. Prospect und Auskunft durch
Director **Dr. Goldschmidt.**

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft.

Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.
Kellereien unter königlich italienischer Staatscontrolle
in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, München.
Lager-Kellereien in Veggli-Genova.

Marca Italia

90 Pfg. ohne Glas bei Abnahme von 1 Flasche
85 „ „ „ „ „ 12 Flaschen
Die Flaschen werden mit 10 Pfg. berechnet und zurückgenommen.

Dieser garantiert reine rotbe italien.
Naturwein eignet sich vorzüglich als
tägliches Tischgetränk für weite Kreise
und bietet Ersatz für die sogenannten
billigen Vorbeug-Weine.
Zu beziehen in Merseburg von **Heinr. Schultz jun.**

Die obige Firma führt auch sämtliche anderen Marken der Gesellschaft.

Sommerpreise

für **Brifets und Preßsteine** sind eingetroffen und halte jeden Posten in
nur bester Qualität bei promptester Lieferung angelegentlichst empfohlen.

Ed. Klaus.

Von Grube „Paul“—Luckenan liefere ich

Brifets und Preßkohlensteine

in jedem Quantum prompt und billigt.

Heinrich Schultze.

Wegen bevorstehender Frühjahrs-Sendung
empfehle als

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke:

Bier-, Wein- u. Cognacservice,
feine böhm. Basen und Schalen,
Fischständer, Stammseidel
in reicher Auswahl
und viele andere Sachen
zu Einkaufspreisen.

C. Heidenreich,
An der Geißel An der Geißel.

Leipziger Ledermesse.

Bestes gekämmertes **Schleder** von alt
bewährter reiner Färbung — bei
Tillm. Schneider-Siegen.

Unterricht
in allen, besonders feineren weibl.
Handarbeiten erteilt
Frau **W. Kahlert, Karlstraße 22, I.**
Anmeldungen erbitte vom 4. April an.

Friscnen Flusshecht,
Friscnen Honig,
C. L. Zimmermann.

Heute
frische hausgeschlachtene Würst.
Otto Zachow.

Gliederwalzen
in allen Stärken sind vorrätig bei
F. W. Senf, Merseburg.

Sensationell!

Die deutschen Officiere und die
Socialdemokratie.

Epochemachende Proffüre, Berl. S. Sicht,
Leipzig, zu haben in allen Buchhandlungen.

**Oelbermann's Holländischer
Fussbodenlack.**
Ed. Oelbermann Jr., Bonn,
aus über 40 Jahren Erfahrung in
der Fabrikation von Fussboden-
lacken, ist nunmehr in Leipzig
an der Nikolaikirche Nr. 10
zu haben. Nicht nur billig,
sondern auch sehr haltbar.
Sehr ergiebig, daher sehr billig.
Nebenstehende Schürmante ist auf
jedem Flaschen.
Preis: Kilo Mk. 2,50, 1/2 Kilo Mk. 1,30.

Kaufmann. Fortbildungsschule.

Der neue Kursus beginnt
Mittwoch, den 8. April er.
Anmeldungen nimmt entgegen

Garde-Berein.

Mittwoch, den 1. April er. Monatsver-
sammlung. Der Vorstand.

Stadtheater Halle.

Mittwoch, 1. April. Die Meisterfing von
Nürnberg. — Donnerstag, 2. April. Zum 1.
Male: Drohen. — Freitag, 3. April. Der
fliegende Holländer. — Sonnabend, 4. April.
Was ihr wollt. (Benefit: Adele Rinaldi-Baulti).
— Sonntag, 5. April: Die Meisterfing von
Nürnberg. Nachm.: Das zweite Gesicht.

Stadtheater Leipzig.

Neues Theater. Mittwoch, 1. April. Anfang
1/7 Uhr. Diphelo. (Oper). — Altes Theater.
Mittwoch, 1. April. Anfang 7 Uhr. Der Traum
im Leben.

Bei ihrer Abreise nach Arnstadt, sagt allen Freunden
und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Frau **Auguste Fretel** verzo. Rechnungsrath.

Todes-Anzeige.

Heute früh 3 1/2 Uhr verschied nach
schwerem Kampfe mein innigstgeliebter
Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwa-
ger und Schwigersohn der Maler

Corfitz Sörensen

im 39. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
die Hinterbliebenen.
Merseburg, den 29. März 1891.

Die Beerdigung findet am Mittwoch,
den 1. April, Nachmittags 3 Uhr statt.

Dankfagung.

Zurückkehrt vom Grabe unseres lieben Vaters
und Großvaters des früheren Richters **Adolf
Hauptmann** sagen wir für die vielen Beweise
der Liebe und Theilnahme, allen Freunden, Ver-
wandten und Bekannten unsern innigsten Dank.
Insbesondere sagen wir Dank dem Herrn Pastor
Junfer für die getroffenen Worte am Grabe, dem
Herrn Lehrer Panzenberg und der lieben Schul-
jugend für den Gesang, sowie der lieben Gemeinde
Gracau, welche den Sarg des Dahingegangenen
mit Palmen und Kränzen schmückte.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Gracau, Weglig, Gehäfte, Altranstedt.

Für die Redaction verantwortlich: C. N. Leibholz. Schnellpressendruck u. Verlag von N. Leibholz.